

Das ist Kirche!

Die Segnungen Gottes (Eph 1)

Eph 1, 3 – 14 (NGÜ)

3 Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! Gepriesen sei er für *die Fülle des geistlichen Segens, an der wir in der himmlischen Welt durch Christus Anteil bekommen haben.*

4 Denn in Christus hat er uns schon vor der Erschaffung der Welt **erwählt** mit dem Ziel, dass wir ein geheiligtes und untadeliges Leben führen, ein Leben in seiner Gegenwart und erfüllt von seiner Liebe.

5 Von allem Anfang hat er uns dazu bestimmt, durch Jesus Christus seine **Söhne und Töchter** zu werden. Das war sein Plan; so hatte er es beschlossen.

6 Und das alles soll zum Ruhm seiner wunderbaren **Gnade** beitragen, die er uns durch seinen geliebten ´Sohn` erwiesen hat.

7 Durch ihn, der sein Blut für uns vergossen hat, sind wir **erlöst**; durch ihn sind uns unsere **Verfehlungen vergeben**. Daran wird sichtbar, wie groß Gottes Gnade ist;

8 er hat sie uns in ihrer ganzen Fülle erfahren lassen. In seiner Gnade hat er uns auch alle ´nötige` Weisheit und Einsicht geschenkt.

9 Er hat uns **seinen Plan wissen lassen**, der bis dahin ein Geheimnis gewesen war und den er – so hatte er es sich vorgenommen, und so hatte er beschlossen – durch Christus

10 verwirklichen wollte, sobald die Zeit dafür gekommen war: Unter ihm, Christus, dem Oberhaupt des ganzen Universums, soll alles vereint werden – das, was im Himmel, und das, was auf der Erde ist.

11 Außerdem hat Gott uns – seinem Plan entsprechend – durch Christus zu seinen **Erben** gemacht. Er, der alles nach seinem Willen und in Übereinstimmung mit seinem Plan ausführt, hatte uns von Anfang dazu bestimmt

12 mit dem Ziel, dass wir zum Ruhm seiner ´Macht und` Herrlichkeit beitragen – wir alle, die wir unsere Hoffnung auf Christus gesetzt haben.

13 Auch ihr gehört jetzt zu Christus. Ihr habt die Botschaft der Wahrheit gehört, das Evangelium, das euch Rettung bringt. Und weil ihr diese Botschaft im Glauben angenommen habt, hat Gott euch – wie er es versprochen hat – durch Christus den Heiligen Geist gegeben. Damit hat er euch sein **Siegel** aufgedrückt, ´die Bestätigung dafür, dass auch ihr jetzt sein Eigentum seid`.

14 Der Heilige Geist ist gewissermaßen eine Anzahlung, die Gott uns macht, der erste Teil unseres himmlischen Erbes; Gott verbürgt sich damit für die vollständige Erlösung derer, die sein Eigentum sind. Und auch das soll zum Ruhm seiner ´Macht und` Herrlichkeit beitragen.

Einleitung

Das ist Kirche! Was ist Kirche? Der Brief an die Epheser wurde von dem Apostel Paulus geschrieben. Es geht in diesem Brief besonders um die Kirche oder Gemeinde, also um das was im Griechischen als *ekklesia* bezeichnet wird. Im Römerbrief, der ja auch vom Apostel Paulus geschrieben wurde, geht es um den einzelnen Menschen, der vor Gott steht. Aber hier geht es besonders um die Gemeinschaft der Gläubigen und deren Zusammenleben. Das verwirklicht Gott in Jesus Christus. Das wird hier in jedem Satz betont.

Diesen Brief schreibt der Apostel Paulus an die Gemeinde in Ephesus in den Jahren 61 oder 62 n. Chr. während seiner ersten Gefangenschaft in Rom. Ephesus war damals eine große Stadt und hatte wohl auch eine der größten Gemeinden oder sogar mehrere Gemeinden. Die beiden folgenden Briefe an die Philipper und an die Kolosser hat der Apostel Paulus auch im Gefängnis geschrieben. Paulus, der von Gott berufenen Apostel, sitzt in einem römischen Gefängnis und kann nichts mehr

tun. Er kann nicht evangelisieren und predigen. Er kann niemanden besuchen und trösten. Wir würden erwarten, dass ihn diese bescheidene Situation total verrückt machen und lähmen würde und dass dieses Problem unbedingt gelöst werden müsste nach dem Motto „Ich bin ein Star, holt mich hier raus!“ Aber er reagiert ganz anders. Er jammert nicht über seine äußerst missliche Lage und setzt erst einmal nicht alles daran, aus dieser Situation heraus zu kommen, sondern schreibt Briefe und entfaltet den Lesern die großartigen Gedanken Gottes über seine Gemeinde oder Kirche.

Es geht hier nicht um Kirchengebäude oder um Vereine, sondern um Beziehungen, die Beziehungen der Gläubigen zu Gott – das ist die Grundlage und das Thema von Eph 1 – und um die Beziehungen der Gläubigen untereinander. In den ersten Kapiteln entfaltet der Apostel Paulus Gottes Gedanken über die Gemeinde oder Kirche bzw. *ekklesia*. *Ekklesia* ist der griechische Begriff. Das NT ist ja ursprünglich in Griechisch geschrieben worden. Im Lateinischen heißt es auch *ekklesia*. Im Französischen klingt es auch an in dem Wort *Église* = Kirche.

Dieser erste Teil des Eheserbriefes umfasst etwa die ersten 3 Kapitel. Dann kommt ein Teil mit praktischen Anweisungen, die etwa mit Kapitel 4 beginnen. In diesem zweiten Teil des Briefes geht es dann um konkrete Anweisungen für das Verhalten in der Gemeinde, in der Familie, in der Ehe, im Verhältnis zwischen Eltern und Kindern und in der Arbeitswelt. Viele betonen die praktische Seite des Christentums und würden am liebsten mit Kapitel 4 beginnen. Die Kapitel davor sind ihnen zu theoretisch und man kann nichts mit ihnen anfangen. Das führt allerdings zu einer fatalen Einseitigkeit. Es führt zu einem gesetzlichen und abstoßenden Christentum, das nur aus Regeln und Verboten besteht. Das ist nicht attraktiv.

Oder wie es Reinhard Bohnke sagt: „Boring Christianity – So is Television if we don't plug in.“ Langweiliges Christentum ist wie ein Fernseher, den wir nicht anschließen.

Wie der verlorene Sohn im Gleichnis will niemand etwas mit dieser Enge im Vaterhaus zu tun haben und lieber alle Freiheiten ausleben und genießen. Deshalb ist der erste Teil des Epheserbriefes sehr wichtig, um die richtige Ausgewogenheit zu finden. Nur wenn wir Gottes Gedanken über seine Gemeinde oder Kirche verstehen, können wir die Motivation und Kraft erfahren, um die praktischen Anweisungen mit Überzeugung umzusetzen.

Um was geht es in diesem ersten Teil? Schon in Kapitel 1 stellt der Apostel die gewaltigen Reichtümer und Segnungen vor, mit denen wir gesegnet sind. Paulus präsentiert hier Reichtümer, die einem gläubigen Christen gehören, in welcher Lage er auch sein mag. Hier in Eph 1, 3-14 werden insgesamt 7 Segnungen genannt. Es liegt an uns, diesen Schatz zu heben und uns davon begeistern zu lassen. „Er öffne die Augen unserer Herzen“ betet der Apostel (Eph 1, 18). Wenn man sich damit befasst, hat man den Eindruck, dass man immer nur einen winzigen Bruchteil dieser Segnungen erfasst. Deshalb bittet der Apostel Paulus auch später um den Geist der Weisheit und Offenbarung für die Epheser (Eph 1, 17).

Geistlicher Segen

1. erwählt

Wann wurden wir erwählt? Dass wir Gottes Kinder sein dürfen, ist kein Notfallplan. Wir denken, wir hatten ein großes Problem, und Gott hat uns in seiner Barmherzigkeit geholfen. Nein, Gott wollte viel mehr. Er hat uns schon „vor Grundlegung der Welt“ erwählt. Also bevor überhaupt die Schöpfung oder irgend ein Geschöpf existierten, hatte Gott schon einen Plan mit uns und hat uns dafür erwählt. Das sprengt jedes Vorstellungsvermögen. Wir gehören zu diesem großen Plan Gottes,

vor dem alle anderen Dinge und Probleme (wie z. B. eine Gefangenschaft in einem römischen Gefängnis) belanglos erscheinen.

Wozu wurden wir erwählt? Hier wird das Ziel und der Auftrag für uns angegeben – „mit dem Ziel, dass wir ein geheiligtes und untadeliges Leben führen, ein Leben in seiner Gegenwart und erfüllt von seiner Liebe.“ Das ist Gottes Plan für uns. Wir sind mit Gott, dem Vater, verbunden und leben in seiner Gegenwart. Wir genießen seine unbegreifliche Liebe. Dadurch können wir ein geheiligtes, untadeliges Leben führen. Das ist das Ziel, das Gott für uns vorgesehen hat und das wir mit Freude verwirklichen.

Gottes Wesen ist Licht und Liebe. Hier wird gesagt, dass „wir ein geheiligtes und untadeliges Leben führen“ sollen. Heiligkeit und ohne Tadel, also gut und nicht böse, repräsentiert Gottes Eigenschaft als Licht. Gott ist heilig und er ist Licht. Genau so sollen wir Licht sein, ein Licht, das in die Welt hinein scheint.

Dann geht es darum, dass Gott Liebe ist. Auch diese Liebe sollen wir in unserem Leben verkörpern. Das wird mit „einem Leben in seiner Gegenwart“ und in der Aufforderung, von seiner Liebe erfüllt zu sein, ausgedrückt. Gott möchte also, dass wir wie er von Licht und Liebe geprägt sind.

Röm 8, 28-30 (NGÜ)

28 Eines aber wissen wir: Alles trägt zum Besten derer bei, die Gott lieben; sie sind ja in Übereinstimmung mit seinem Plan berufen.

29 Schon vor aller Zeit hat Gott die Entscheidung getroffen, dass sie ihm gehören sollen. Darum hat er auch von Anfang an vorgesehen, dass ihr ganzes Wesen so umgestaltet wird, dass sie seinem Sohn gleich sind. Er ist das Bild, dem sie ähnlich werden sollen, denn er soll der Erstgeborene unter vielen Brüdern sein.

30 Und weil Gott sie für dieses Ziel bestimmt hat, hat er sie auch berufen. Und weil er sie berufen hat, hat er sie auch für gerecht erklärt. Und weil er sie für gerecht erklärt hat, hat er ihnen auch Anteil an seiner Herrlichkeit gegeben.

Hier wird das Ziel anders dargestellt. Unser ganzes Wesen soll so umgestaltet werden, dass wir seinem Sohn gleich werden. Und das tun wir, wenn wir ein geheiligtes und untadeliges Leben führen. Das ist das Ziel, das Gott mit uns vor hat. Dazu gehören dann auch die praktischen Anweisungen, die uns helfen, diesem Ziel näher zu kommen. Wir sind zu neuen Menschen geworden. Das wird in Kol 3 ausgedrückt.

Kol 3, 12-14 (NGÜ)

12 Geschwister, ihr seid von Gott erwählt, ihr gehört zu seinem heiligen Volk, ihr seid von Gott geliebt. Darum kleidet euch nun in tiefes Mitgefühl, in Freundlichkeit, Bescheidenheit, Rücksichtnahme und Geduld.

13 Geht nachsichtig miteinander um und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat. Genauso, wie der Herr euch vergeben hat, sollt auch ihr einander vergeben.

14 Vor allem aber bekleidet euch mit der Liebe; sie ist das Band, das euch zu einer vollkommenen Einheit zusammenschließt.

Hier wird deutlich, welche praktischen Konsequenzen diese Erwählung hat.

2. Sohnschaft

Wir sind Kinder Gottes und Söhne/Töchter Gottes. Kindschaft und Sohnschaft sind verschiedene Dinge. Als Kinder gehören wir zur Familie Gottes. Wir sind Teilhaber der göttlichen Natur

geworden (2Petr 1, 4). Der Vater hat uns gezeugt. Er hat uns das Leben gegeben. Bei der Sohnschaft (hyiothesia) geht es wörtlich um Adoption. Der Vater adoptiert einen erwachsenen Sohn, den er besonders mag und mit dem er sich gut versteht. So hat z. B. Julius Caesar den späteren Kaiser Augustus adoptiert. Er war also keine leiblicher Sohn. Er war nur der Großneffe Caesars.

Bei der Sohnschaft geht es um eine Beziehung von erwachsenen Menschen zum Vater, die in der Lage sind, die Gedanken des Vaters zu verstehen und im Sinne des Vaters zu handeln. Es ist eine gewollte Beziehung, die durch gegenseitiges Verständnis und gemeinsames Handeln gekennzeichnet ist.

In 2001 haben die Autoren Geert Hofstede und Gert Jan Hofstede –Vater und Sohn-- ein Buch über interkulturelle Zusammenarbeit und globales Management herausgebracht; der Titel: *Lokales Denken, globales Handeln*. Interessant ist dabei, dass die Zusammenarbeit von Vater und Sohn in verschiedenen Kulturen unterschiedlich beurteilt wird. Sie schreiben im Vorwort:

In individualistischen Gesellschaften ist es weniger wahrscheinlich, dass ein Sohn in die Fußstapfen seines Vaters tritt als in kollektivistischen Gesellschaften. Menschen in kollektivistischen Gesellschaften neigen dazu, Gert Jan Hofstede dafür zu loben, dass er das Werk seines Vaters fortführt. Menschen aus individualistischen Gesellschaften sprechen manchmal ziemlich abfällig vom 'Sohn von' und deuten damit an, dass der Sohn vielleicht gar keine eigenen Ideen hat.¹

Sohnschaft bedeutet für uns jetzt, dass wir Gottes Gedanken verstehen und danach leben. Gott hat uns seine Pläne mitgeteilt (Vers 9). In dem Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15, 11-32) wird verdeutlicht, was passiert, wenn diese Übereinstimmung zwischen Vater und Sohn nicht besteht. Der verlorene Sohn lernt durch schlechte Erfahrung, dass der eigene Weg ohne die Beziehung zum Vater ins Verderben führt. Selbst der Sohn, der zu Hause geblieben ist, hat die Gedanken und das Wesen des Vaters nicht richtig erfasst. Sohnschaft ist ein Geschenk Gottes, aber wir müssen auch bereit sein, darin zu leben. Wenn wir beten „Unser Vater“, steht da auch eine echte gelebte Beziehung zu unserm himmlischen Vater dahinter oder ist das nur eine leere auswendig gelernte Floskel?

Sohnschaft hat auch einen zukünftigen Aspekt. Sohnschaft bedeutet, dass wir zu Gott dem Vater gehören, von ihm adoptiert sind. Das wird aber erst in der Zukunft wirklich für alle Menschen sichtbar oder offenbar werden. Deshalb wird in Röm 8, 23 gesagt, dass wir die Sohnschaft erwarten – die Erlösung unseres Körpers. Dann wird jeder erkennen, dass wir Söhne und Töchter unseres himmlischen Vaters sind, unser Vater im Himmel. Und dass wir danach streben, dass **sein** Wille geschieht.

3. begnadigt

Gnade ist ein Geschenk. Wir sind beschenkt durch seinen Sohn (Vers 6). „...*die er uns durch seinen geliebten Sohne erwiesen hat.*“ In Vers 8 wird so ein Geschenk der Gnade erwähnt. „*In seiner Gnade hat er uns auch alle Weisheit und Einsicht geschenkt.*“

Wir sind beschenkt mit Gaben. Die Wörter „Gnade“ und „Gabe“ haben im Griechischen den selben Wortstamm. Deshalb spricht man oft auch von „Gnadengaben“. Das ist dann eine spezielle Bedeutung von Gnade. Im Allgemeinen ist Gnade die Summe der Wohltaten Gottes, die wir erfahren.

1 Hofstede, Geert, Hofstede, Gert Jan 2001. *Lokales Denken, globales Handeln*. München: dtv.

In den Psalmen ist je nach Übersetzung viel von Gottes Gnade oder Gottes Güte die Rede. „*Nur Güte und Gnade werden mich umgeben alle Tage meines Lebens*“ (Ps 23, 6). Gnade bedeutet Gottes Segen (Ps 67, 2), seine Nähe (Ps 5, 8) und sein Schutz (Ps 5, 13). Sie ist Gottes Treue (Ps 89, 2) und Rettung in widrigen Umständen (Ps 85, 8).

4. Erlösung und Vergebung der Sünden

Wahrscheinlich hätten wir den Punkt Erlösung und Vergebung an die erste Stelle gesetzt, denn das ist ja unser Hauptproblem: Wie kann ich vor einem gerechten Gott bestehen? Oder: Wie komme ich in den Himmel? Das war ja das Hauptanliegen von Martin Luther. Alles andere kommt danach. Aber hier geht es um Gottes Ideen und Absichten. Und das verändert die Perspektive und erweitert das Blickfeld von unseren Problemen hin zu Gottes umfassenden Plan.

Wir brauchen Erlösung, um aus der Macht der Sünde befreit zu werden. Durch Jesu Blut sind wir erlöst. Wir sind nicht mehr „Sklaven der Sünde“, sondern sind „Sklaven der Gerechtigkeit“ geworden (Röm 6, 18). Die Sünde hat keine Macht mehr über uns. Wir müssen nicht mehr sündigen.

In Vers 14 wird auch von einer „*vollständige Erlösung*“ gesprochen. „*Gott verbürgt sich damit für die vollständige Erlösung derer, die sein Eigentum sind.*“ Hier geht es um die noch zukünftige Erlösung. So spricht Röm 8 auch von der zukünftigen Erlösung unseres Körpers, die wir erwarten.

Röm 8, 23 (NGÜ)

Und sogar wir, denen Gott doch bereits seinen Geist gegeben hat, den ersten Teil des künftigen Erbes, sogar wir seufzen innerlich noch, weil die volle Verwirklichung dessen noch aussteht, wozu wir als Gottes Söhne und Töchter bestimmt sind: Wir warten darauf, dass auch unser Körper erlöst wird.

Unser Geist und unsere Seele sind erlöst, aber unsere Körper sind immer noch nicht befreit. Wir können krank werden. Wir altern und werden gebrechlich. Wir können von anderen Menschen gequält oder, wie hier der Apostel Paulus, Gefangen gehalten werden. Das wird es in Zukunft nicht mehr geben, wenn auch unsere Körper erlöst sind.

Bei der **Vergebung** geht es darum, dass unsere Verfehlungen – das sind unsere bösen Taten oder Sünden – vergeben werden. Wir können die Zeit nicht zurück drehen und unsere Taten nicht ungeschehen machen, auch wenn wir es uns noch so sehr wünschen. Was passiert ist, ist passiert. Wir brauchen Vergebung. Nur so ist Gemeinschaft mit Gott möglich, denn er ist ein heiliger Gott.

1Joh 1, 7-9 (NGÜ)

7b ... das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.

...

9 Doch wenn wir unsere Sünden bekennen, erweist Gott sich als treu und gerecht: Er vergibt uns unsere Sünden und reinigt uns von allem Unrecht, 'das wir begangen haben'.

Das ist Gottes Zusage. Ohne diese Zusage wüssten wir nie, ob uns Gott annehmen würde. Aber wenn wir unsere Sünden bekennen, wird uns Gott vergeben. Nur so ist eine freie unbelastete Beziehung zu Gott möglich.

Micha 7, 18-20 (Elb)

18 Wer ist ein Gott wie du, der Schuld vergibt und Vergehen verzeiht dem Rest seines Erbteils!

Nicht für immer behält er seinen Zorn, denn er hat Gefallen an Gnade.

19 Er wird sich wieder über uns erbarmen, wird unsere Schuld niederreten. Und du wirst alle ihre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.

20 Du wirst an Jakob Treue erweisen, an Abraham Gnade, die du unsern Vätern geschworen hast von den Tagen der Vorzeit her.

Hier geht es um das Volk Israel. Hier zeigt sich schon im AT die große Bereitschaft Gottes, Schuld zu vergeben und Vergehen zu verzeihen. Gott hat „Gefallen an Gnade“. Gott möchte vergeben. Das war damals so und ist auch heute so.

5. Gottes großer Plan

Gott hat uns in seine Pläne eingeweiht. Sein Plan ist, dass die ganze Schöpfung, Himmel und Erde, unter dem Messias Jesus vereint wird. Dieses Geheimnis hat uns Gott mitgeteilt. Und wir dürfen jetzt schon zu diesem großen Herrscher gehören und ihm als Jünger bzw. Untertanen dienen. Wir dürfen an seinem Reich mitwirken. Wir beten „Dein Reich komme, dein Wille geschehe im Himmel und auf der Erde.“ Erst in der Zukunft, wenn Jesus Christus öffentlich als König herrscht, wird es für alle unmissverständlich sichtbar sein, dass wir zu ihm gehören.

Ps 8, 7-10 (NGÜ)

7 Du hast ihn zum Herrn eingesetzt über deine Geschöpfe, die aus deinen Händen hervorgingen; alles hast du ihm zu Füßen gelegt.

8 Du hast ihm Schafe und Rinder unterstellt und dazu alle frei lebenden Tiere in Feld und Flur,

9 die Vögel, die am Himmel fliegen, ebenso wie die Fische im Meer und alles, was die Meere durchzieht.

10 Herr, unser Herrscher, wie berühmt ist dein Name in aller Welt!

Im AT wird diese Gottesherrschaft zwar angedeutet, aber es war immer noch ein Geheimnis. Z. B. hat man diese Stelle in Ps 8 anders verstanden. Aber in Heb 2, 6-7 wird Ps 8 zitiert und auf Jesus bezogen. Das ist das Geheimnis, das uns jetzt geoffenbart ist.

6. Erbschaft

Wir sind durch Christus zu Gottes Erben geworden, heißt es hier. Was bedeutet das? Wer vererbt hier was?

Röm 8, 17a (NGÜ)

Wenn wir aber Kinder sind, sind wir auch Erben – Erben Gottes und Miterben mit Christus.

Jesus Christus erbt von Gott die ganze Schöpfung. Und wir sind seine Miterben. Hier ist wieder die Beziehung zu Christus die Grundlage. Auch Petrus spricht davon. Er hat nicht nur Vergebung erfahren, sondern hat auch eine **sichere Hoffnung** auf das Erbe.

1Petr 1, 4

Wir sind von neuem geboren und haben jetzt eine sichere Hoffnung, die Aussicht auf ein unvergängliches und makellostes Erbe, das nie seinen Wert verlieren wird. Gott hält es im Himmel für euch bereit.

Hier in Eph 1 wird das Ziel genannt. „... mit dem Ziel, dass wir zum Ruhm seiner Macht und Herrlichkeit beitragen – wir alle, die wir unsere Hoffnung auf Christus gesetzt haben.“ Gott sagt gewissermaßen, „Seht das sind die Leute, die schon zu mir und zu meinem Sohn gehalten haben, als

Jesus Christus noch nicht für alle sichtbar geherrscht hat und die Umstände christenfeindlich waren.“ Dass wir Erben sind, hat also nicht das vorrangige Ziel uns zu beglücken, sondern Jesus Christus zu verherrlichen.

7. versiegelt

Das Erbe haben wir noch nicht angetreten. Es ist zukünftig. Aber wir gehören jetzt schon zu Christus. Das steht in Vers 13. Gott hat das bestätigt, indem er uns ein „Siegel aufgedrückt“ hat. Das Siegel ist der Heilige Geist, der in jedem Gläubigen wohnt. Der Heilige Geist ist der erste Teil des Erbes und der Beweis, dass wir zu Christus gehören. Er ist auch der Beweis, dass Gott zu seinen Zusagen steht und sie erfüllen wird. Es geht um die Zusage des Erbes, wie es in dem bereits zitierten Vers in Röm 8, 23 steht.

Röm 8, 23 (NGÜ)

Und sogar wir, denen Gott doch bereits seinen Geist gegeben hat, den ersten Teil des künftigen Erbes, sogar wir seufzen innerlich noch, weil die volle Verwirklichung dessen noch aussteht, wozu wir als Gottes Söhne und Töchter bestimmt sind: Wir warten darauf, dass auch unser Körper erlöst wird.

Lk 24, 49 (NGÜ)

Ich aber werde die Kraft aus der Höhe auf euch herab senden, wie mein Vater es versprochen hat.

Jesus hatte zugesagt, dass er die „Verheißung seines Vaters“ auf die Erde senden werde. Diese Verheißung wurde erfüllt. Nachdem Jesus zum Himmel aufgefahren war, kam 10 Tage später der Heilige Geist auf die Erde. Der Heilige Geist ist eine Anzahlung auf das Erbe, die uns die Gewissheit gibt, dass wir das ganze Erbe auch erhalten werden.

Schluss

Der von Gott selbst eingesetzte Apostel Paulus ist überwältigt von der Größe Gottes und von dem, was Gott uns bereitet und zgedacht hat. Nur wenn wir etwas von diesem gewaltigen Segen verstehen, können wir frei und überzeugt als Christen leben. Wenn nicht, werden die später in diesem Brief angesprochenen Verhaltensregeln nur zu einer freudlosen und zwanghaften Pflichterfüllung führen. Das war von Gott nie so gedacht. Deshalb sollten wir diese Segnungen immer wieder vor Augen haben, selbst wenn wir in schwierigen Umständen sind wie der Apostel Paulus damals.